



## Biblische Inspiration für eine Kirche der Zukunft

«Prozess Neuland» so nennt sich die Entwicklung im Bistum, welche zum Ziel hat, dass Kirche auch in Zukunft nahe bei den Menschen ist. Alle auf Augenhöhe, eine lebensbejahende, inklusive Kirche, wo jede Person mit ihren Fähigkeiten und Talenten gefragt ist, welche autobiografische Entwicklung wertschätzt und fördert und die Gewissheit hat, dass die Zusage Gottes allen Menschen gilt. Das ist Neuland!

Jede Woche schreibt eine Seelsorgerin oder ein Seelsorger zum kommenden Sonntagsevangelium eine biblische Inspiration, in der der Grundgedanke vom Prozess Neuland aufgenommen ist.

### Aus dem Evangelium vom 29. September 2019, 26. Sonntag im Jahreskreis, Lk 16,19-31

Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide grosse Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lazarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest grosse Qual. Ausserdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.



Im Tod sind alle Menschen gleich? Keineswegs! Das Evangelium überrascht uns mit seiner klaren Logik. Nach dem Tod der beiden werden die irdischen Verhältnisse schlicht vom Kopf auf die Füße gestellt. Der Reiche muss erbärmlich leiden, nachdem er sein Leben im Luxus verbringen konnte, während Lazarus in Abrahams Schoß getröstet wird wegen seiner vergangenen Leiden. Im Zentrum steht der Dialog zwischen dem Reichen und Abraham nach dessen Tod. Aber zwischen beiden besteht eine unüberbrückbare Kluft, die jedoch nur bestätigt, was zuvor schon bestanden hatte. Schon zu Lebzeiten gab es keinen Kontakt zwischen dem Reichen und Lazarus. Dieser lag unbeachtet vor der Tür des Reichen, krank und hungrig. Tora und Propheten hätten eine einfühlsame Wahrnehmung der Not des Armen ermöglicht und zur Hilfe anstiften können. Hier liegt auch ein zentrales Problem unserer reichen Gesellschaften, nämlich die Leidensgeschichten vor den fest verschlossenen Türen Europas erst gar nicht wahrnehmen zu wollen.

Bernd Ruhe, Mörschwil